

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwoch-Beilage Illustr. „Familienblatt“ Freitag und der Samstag-Beilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel)

„Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und am Mittwoch und Samstag ausgegeben.

Abonnements werden bei allen Postanstalten, Handelsreisenden und in der Expedition entgegengenommen.

Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Pro. 46.

St. Vith, Samstag den 8. Juni 1901.

36. Jahrgang.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Truppenübungsplatz Eisenborn in der Zeit vom 10. bis zum 18. d. Mts. einschließlich wie folgt gesperrt sein wird.

Vom 10. 11. 15. 17. und 18. Juni von 7<sup>0</sup> B. bis 1<sup>0</sup> N. Die Osthälfte, Chaussee Eisenborn-Kalterherberg, Forst bis zur äußeren Linie.

Vom 12. 13. und 14. Juni von 7<sup>0</sup> B. bis 3<sup>0</sup> N. Der westliche Teil, Chaussee Eisenborn-Kalterherberg, Forst bis zur äußeren Linie.

Malmédy, den 6. Juni 1901.

Der Landrath,  
J. B. : Kaufmann.

### Bekanntmachung

Die nächste Prüfung für Trichinen- und Finnschauer findet am Anfang nächsten Monats in Aachen statt. Gesuche um Zulassung sind bis spätestens den 15. d. Mts. an den Herrn Trichinen- und Medizinal-Rat in Aachen zu richten. Den Gesuchen ist ein ärztliches Zeugnis über die körperliche Eignung und ein polizeiliches Führungszugzeug beizufügen, das es ferner anzugeben, ob der Bewerber schon ausgebildet ist oder etwa sich in Aachen ausbilden lassen will.

Malmédy, den 3. Juni 1901.

Der Landrath,  
Dr. Kaufmann.

### Bekanntmachung

Während des Monats Mai 1901 sind nachbenannten Regionen hier Jagdscheine ausgefertigt worden:

Julius Bodomez (Sohn)	Malmédy
Albert Brückmann,	Sourbrodt
Julius Dujays	Stabelot (Tagesjagdschein.)
Albert Wikat der Vocarmé,	Brügge
Ernest Orban de Kirry,	Brüssel
Joseph van Zuylen,	Lüttich
Dr. Th. Anderson,	Pittsburg (Amerika),
Julius Koop	New-York
Julius Joseph Wansart	Thirimont.

Malmédy, den 4. Juni 1901.

Der Landrath,  
Dr. Kaufmann.

### Wochen-Übersicht.

Unter großer Beteiligung von nah und fern hat am Sonntag die Beisetzung des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck in Warzin stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war General-Lieutenant von Kessel erschienen. Für Schumann-Bussow hielt die Gedächtnisrede, der er

### Gedächtnis.

Roman von Mag von Weisenthurn. 7

Wir waren bereits drei Jahre verheiratet, als meine Frau das Licht der Welt erblickte und ich dadurch in die höchste Glückseligkeit versetzt ward. Meine Frau war zärtlich mit dem Kinde, aber nur, wenn sie sich nicht von dem Kinde beobachtet wußte, was die erste Veranlassung zu heftigen Diskussionen zwischen uns gab, in denen selbst das Einverständnis des Vaters mir nicht imponierte; zuweilen meinte ich aber, daß sie durch ihre Vernachlässigung meiner Kleinen mir dazulegen wolle, daß sie für mich keine Neigung mehr habe, und ich fragte mich mit unendlicher Bitterkeit im Herzen, ob sie denn überhaupt je eine solche besessen? Dann freilich verstand es wieder, durch ein paar begütigende Worte, durch ein wohlwollendes Blick mich dergestalt zu umgarnen, daß ich unheilbarer denn je, ihrem Zauber verfiel und mich in ihrem Besitze namenlos glücklich fühlte, der bange Zweifel verließ, welche sich oft meiner bemächtigt, und die mich die Frage aufwerfen ließen, ob ich denn auch wirklich teil habe an dem innern Seelenleben, ob meine Existenz ihr ein Lebensbedürfnis sei, wie die ihre es für mich war. Zu aller seelischen Freude kam auch noch manche materielle Unannehmlichkeit. Ich lebte stets in geregelten Verhältnissen gelebt und war mit meinen Beschäftigungen, aber doch hinreichenden Einkünften ausgestattet. Nach und nach, anfangs unmerklich, später immer deutlicher zu Tage tretend, hatte sich das verändert. Der Haushalt verlangte ungläubliche Summen, und die Anforderungen, welche meine Frau an mich stellte, wuchsen von Jahr zu Jahr; sie wartete sich mit den Bedürfnissen des alten Herrn, denen ich nachgab, weil bei dem geringfügigsten Widerstande ich die Antwort zu hören bekam: „Mein Gott, Herr Schwiegerohn, Sie sind mir peinlich genug, Ihnen eine Last zu sein; lange wird es nicht mehr dauern!“ Solche und ähnliche Worte brachten mir Tränen in die Augen meiner Frau, und diesen Tränen gegenüber fühlte ich mich machtlos, denn ich liebte Abelschuld trotz mancher Meinungsverschiedenheit und manchem Mißverständnisse noch eben so innig als zu der Zeit, da ich mit vollem Jugendfeuer um sie geworben und das Leben für mich noch ein Paradies gewesen war.

als ich es ursprünglich geglaubt, zum Hauptmann befördert worden war und damit begann für mich das eigentliche Unglück.

Dem Vertrauen meiner Kameraden dankte ich es, daß ich sowohl die Uniformierungskasse als auch eine Handkassette mit einigen Regiments-Ersparnissen unter meiner Obhut hatte, und ich kann es heute bei dem Andenken an den ehrlichen Namen meines verbliebenen Vaters mit gutem Gewissen sagen, daß ich diese Gelder stets treu verwaltete.

Trotzdem bin ich ein Verurteilter, ein Geächteter, ein des Diebstahls Uebertreter, ein Festungssträfling! Wie das gekommen, ich weiß es nicht! Es ist das Rätsel meines Lebens, das Rätsel, an welchem ich physisch verkomme. Ich kann einen Verdacht hegen, der so mächtig, so allgewaltig ist, daß ich ihn für Gewißheit halte, daß er mir die Hände bindet, den Mund verstopft; aber deswegen bleibt es doch nur ein Verdacht, ein Verdacht, dem ich niemals Worte verleihen, den ich kaum dem Papagei anvertrauen will, und den ich mir doch, wenigstens andeutungsweise, von der Seele schreiben muß, soll ich nicht ein Narr werden; denn in die Welt hinauszufliehen kann und darf ich nicht, wenn dies auch die einzige richtige Strafe für das schreckliche wäre, was eine korrupte Verbrecherphantasie zu erfassen im Stande ist.

Eines Morgens, ich war eben vom Exercieren nach Hause gekommen, trat Adelheid ganz gegen ihre sonstige Gepflogenheit in mein Schreibzimmer und bat mich mit etwas unsicherer Stimme um einen Gelbbetrag, dessen Höhe mich erschreckte.

„Mein liebes Kind, unmöglich, wie soll ich! Wir sind in der zweiten Hälfte des Monats, die Gage zum größten Teile aufgezehrt, die fälligen Coupons der Papiere, welche ich, wie Du weißt, erst zu Anfang des künftigen Monats hätte bekommen sollen, mußte ich vor der Zeit flüssig machen, weil Du schon im Laufe der verfloffenen Woche mehrmals mit Gelbforderungen an mich herangetreten bist. Wozu bedarfst Du so großer Summen? Du mußt wissen, daß ich sie Dir nicht geben kann.“

„Ich muß sie haben!“ erwiderte meine Frau in bestimmtem Tone, dann fügte sie, wie von einer innern Macht getrieben, leiser hinzu: „Ich muß sie haben, um Deinetwillen!“

„Um meinetwillen? Was soll das heißen?“ Sie antwortete mir durch Erklärungen, die ich nachträglich, bei ruhigem Blute überlegt, nur als Ausflüchte bezeichnen kann, die ich auch nie-

über die Chinafrage eingebracht. Delcassé erwiderte, ein Teil der Truppen sei bereits vor einem Monat zurückberufen worden, und kürzlich seien neue Befehle für die Heimkehr französischer Truppen erlassen worden. Er hoffe bestimmt, daß nächstens das Gros des Expeditions-Corps zurückkehren könne. China habe bereits einige Schuldige bestraft, und die Frage des Schutzes der Gesandtschaften sei so geregelt worden, daß ihm Sicherheit für die Zukunft verbürgt erscheine. Er hoffe, die gemeinsamen Anstrengungen der Mächte zur Herbeiführung einer Lösung der Entschädigungs-Frage würde bald zum Ziele führen. Schließlich gedachte der Minister in ehrenden Worten der Hingabe und der vorzüglichen Haltung der französischen Truppen. Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen. In Kapstadt sind bisher 184 Erkrankungen und 318 Todesfälle an Pest festgestellt. Ferner wird von dort gemeldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten herrscht im Basutoland wegen Ausbruches der Kinderpest große Aufregung. Es sind die strengsten Maßnahmen zur Verhütung einer Einschleppung der Krankheit in die Nachbar-Gebiete getroffen. Die Grenze zwischen Basutoland und dem Oranienstaat ist gesperrt. Die Kommission für die Entschädigung der aus Südafrika ausgewiesenen hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der österreichische Vertreter Jusoda erklärte im Namen der übrigen, die Verhandlungen gingen zu langsam vorwärts. Man erkenne übrigens an, daß die Rechte der Neutralen sorgsam gewahrt seien. Am Sonntag ist in Valparaiso der Chilische Kongreß eröffnet worden. Die Botschaft des Vizepräsidenten besagt, die Beziehungen der Republik zu den auswärtigen Regierungen seien fortwährend herzlich und befriedigend. Der zwischen Chile und Argentinien schwebenden Grenzfrage werde fortgesetzt sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Was die im Norden schwebenden Fragen, dem Vertrags-Abbruch mit Bolivien und die bestimmte Anerkennung der Souveränität über Tacna und Arica, angehe, so habe eine den Grundsätzen von Recht und Billigkeit und den Interessen Chiles entsprechende endgültige Regelung sich bisher als unmöglich erwiesen. Mit Bezug auf den bevorstehenden internationalen Kongreß in Mexiko erklärt die Botschaft, Chile wünsche das Zustandekommen von Bestimmungen, nach denen künftig alle Fragen (schiedsrichterlicher Entscheidung) zu unterbreiten sind.

## Vermischtes.

\* St. Vith. Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Format und Beschaffenheit seiner Briefe für die Behandlung durch die Post ist, wie er diese erleichtern oder erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten, dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt werden. Bei den

malen für wahr hielt und über deren echten Sinn ich grübelte, ohne daß ich im Stande gewesen wäre, das Rätsel Lösung zu finden. Schneiderrechnungen, standesgemäßes Leben, Teuerung der zum Haushalte unerlässlichen Notwendigkeiten, das waren die Begründungen, die sie mir angab, und doch las ich in ihren Blicken, hörte ich in ihrer Stimme, daß sie selbst von dem was sie rebe, nicht überzeugt sei.

Als ich all ihren Erklärungen gegenüber fest blieb und ihr sagte, daß es mir unmöglich sei, ihr die geforderte Summe zu geben, da warf sie mir einen Blick zu, so verzweifelt, daß ich denselben bis heute noch nicht vergessen habe.

„Gut denn, die Folgen aber fallen auf Dich zurück!“ rief sie, indem sie auf die Thür zwelkte, die sie heftig hinter sich ins Schloß warf.

Die Scene hatte mich verdrossen, umso mehr, als ich deren Ursache nicht begriff, nicht fassen konnte, wozu und weswegen Adelheid in ihren Gelbforderungen immer weniger zu befriedigen wurde.

77,20  
Etwas Tage vergingen in schwüler Gemütsstimmung; meine Frau gönnte mir kaum einen Blick, richtete nicht das Wort an mich, offenbar wollte sie mich für mein Nichtgehen auf ihre Wünsche strafen, vielleicht glaubte sie auch, mich durch ihr Schmolzen zu erweichen, aber ich blieb fest. Kurze Zeit darauf wurde ich auf das angenehmste überrascht durch eine Mitteilung meines Schwiegervaters, der mir erklärte, auf bringendes Anraten des Arztes müsse er auf einige Wochen nach Karlsbad, natürlich sollte ich zwar auch hierfür die entsprechenden Mittel beschaffen, aber ich that es gerne, da ich mir dadurch für eine kurze Zeit wenigstens die Abwesenheit jenes Mannes erkaufte, dessen feste Gegenwart mir von Tag zu Tag unerträglich wurde. Es wollte mir vorkommen, als ob Adelheid diesmal weniger wie sonst trauere, wenn sie sich für kurze Zeit von dem Vater trennen sollte, und neues Hoffen erwachte in meiner Seele; ich hielt die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß wir uns besser verstehen würden, wenn der Alte fern sei, und sahm erneut über Mittel und Wege nach, um zu frande zu bringen, daß er fernhin nicht mehr als störender Dritter unsern Bund belästige. Ich grübelte und grübelte, und noch immer hatte ich keine Lösung gefunden, wie ich sein Fernbleiben bewerkstelligen könne. Es gab zu jener Zeit auch manchen dienstlichen Verdruß für mich,

Geschäftsbriefen hat sich auch schon theilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber sieht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Da haben wir die Moden, wie bei den Kleidern, Hüten u. dgl., und viele Versender finden ein besonderes Vergnügen daran, Briefumschläge von recht ungewöhnlichen Formaten zu verwenden. Besonders fündend für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit genöthigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und halten, sie lassen sich in die Briefbunde schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur auf Durchschnittsgrößen zu berechnen sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse umso unentlicher, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel noch zum Theile verdeckt. Uebrigens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Drucksachensendungen zu verwickeln und dadurch in Verlust zu gerathen. Diese Besorgniß sollte den Damen, den Hauptliebhabern dieser Puppenbriefformate, ernstlich zu Herzen gehen; ihnen möchte doch oft recht unerwünscht sein, wenn die dem Papiere vertrauten Geheimnisse auf diese Weise in fremde Hände gerathen. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vortheile des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefhüllen überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso sollte man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderlich gestaltete Umschläge verpacken. Daß derartige Abnormitäten für die Post sehr störend sein müssen, dürfen wir daraus schließen, daß sie erst neuerdings dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat. Ebeuowenig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Absender die Marke aufgeklebt hat, und auf die Briefmarkensprache der Lieben den ist sie schlecht zu sprechen. Wenn die Freimarken bald hier bald dort auf dem Umschlage kleben oder gar auf der Rückseite gesucht werden müssen, geht das Stempeln nicht glatt ab und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefsendungen auf derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Adressseite befindet. Uebrigens ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben und der Post stände somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke an eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen, was sie bis jetzt allerdings nicht gethan hat. Jedemfalls ist es eine Kleinigkeit für jeden Absender, die Marke an den richtigen Platz zu kleben. Geschäftskleute, die ihre Briefumschläge so wie so mit ihrer Firma pp. bedrucken lassen, haben schon theilweise auf die Anregungen bei der im Februar im Reichs-Postamt stattgefundenen Konferenz mit Vertretern des Handelsstandes hin Veranlassung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vorzudrucken zu lassen, das in jedem Falle erinnert, die Marke auf die richtige Stelle zu kleben. Wir können nur wünschen, daß diesem Vorgange recht allgemein gefolgt werde. Noch eins möchten wir den Briefversendern nahe legen. Die Adresse ist häufig nicht überflüssig genug, sodaß der haktig arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Angaben nur mühsam den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort herausfinden kann. Hier ist Abhilfe in einfachster Weise möglich: man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie; wer sich die Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vordrucken, wie bei den von der Post herausgegebenen Postkarten pp. Da das Publikum selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs hat, glauben wir, daß es sich diesen Anregungen, deren Befolgung ihm keine besondere Mühe macht, der Post aber den Dienst erleichtert, nicht verschließen wird.

— **Aus der Eifel**, 4. Juni. An verschiedenen Stellen des Kreises Daun und im nördlichen Kreise Wittlich wurde in letzter Zeit durch belgische Geologen das Vorkommen verschiedener Edelmetalle festgestellt. Sicherem Vernehmen nach handelt es sich um den Auftrag einer belgischen Gesellschaft, welche schon früher an verschiedenen Stellen des Regierungsbezirks Besitzungen erstanden hat. (Saarbr. Ztg.)

— **Düren**, 4. Juni. Die Kurthalsperrengesellschaft m. b. H. zu Aachen beabsichtigt neuerdings, unter Aufhebung eines früheren Projektes, zum Zwecke der möglichst wirtschaftlichen Ausnutzung und Verwertung des durch die Urthalsperre geschaffenen Nutzwassers das in der Kur vorhandene Gefälle bei den Kraftstationen Wittscheid im Kreise Schleiden und Neuenhof im Kreise Düren zu vereinigen, die hierdurch ermöglichte Wasserkraft der Kur zu gewinnen und elektrisch zu übertragen. Die beiden Kraftstationen sollen auf diese Weise unter Benutzung der elektrischen Leitungen der Kraftzentrale bei Heimbach als vorteilhafte und in wasserarmen Jahren als erforderliche Ergänzung derselben dienen. Der Entwurf zu dem Kraftwerke Wittscheid steht u. a. den Bau eines etwa 1,55 Kilom. langen Wasserleitungskollens sowie der Kraftstation mit Turbinen- und Dynamoanlagen vor; das Kraftwerk Neuenhof benötigt außer dem Leitungskollen von 330 Meter Länge noch einen etwa 160 Meter langen Unterwasserkanal, sowie die Kraftstation mit Turbinen- und Dynamoanlagen. Beide Kraftwerke werden mit einer großen Stauanlage versehen.

— **Köln**, 4. Juni. Der innerhalb des Reiffeisen-Verbandes ausgebrochene Zwist, bei dem es sich insbesondere um eine zwischen dem Generaldirektor Heller (Neuwied) und dem Verbandsdirektor Professor Dr. Fackender bestehende tiefschwebende Meinungsverschiedenheit handelte, hat insofern einen vorläufigen Abschluß gefunden, als letzterer aufgefördert wurde, sein Amt sofort niederzulegen.

— **Trier**, 4. Juni. Das Opfer eines Raubanfalles wurde eine junge Dame, Frä. Willems, auf einem der beschüttesten und belebtesten Ausflugsplätze in der nähere Umgebung unserer Stadt, dem Kockelsberge. Als sich die Dame mit einem Kinde auf der am Walde rande in der Nähe des Gasthofs belegenden Wiese erging, um Blumen zu pflücken, trat plötzlich ein gutgekleideter Mann aus dem Dicht hervor, setzte dem Mädchen einen Revolver auf die Brust und ver-

langte deren Uhr und Geldbörse. Als die erschrockene Dame dem Manne 5 M. geben wollte, entriß dieser ihr die gefüllte Börse und verschwand mit einem Genossen, der während des ganzen Vorfalls Wache gestanden hatte, im Walde. Der freche Ueberfall trug sich in allernächster Nähe des Gasthofes, dessen Umgebung noch von Anstüglern wimmelte, zu.

— **Mex**, 4. Juni. Oberleutnant Küger hat Lt. R. J. nunmehr ein Gnabengesuch an den Kaiser gerichtet, nachdem seine Verurtheilung rechtskräftig geworden ist.

— **Böhm**, 5. Juni. Auf der Feste Friedrich der Große erstickten ein Steiger und zwei Bergleute durch Gase.

— **Berlin**, 5. Juni. Wie den Blättern zufolge nachträglich bekannt wird, fand am Sonntag Abend in dem benachbarten Tegele ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen statt, wobei 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und 6 Straßenbahnwagen zertrümmert oder beschädigt wurden.

— **Berlin**, 4. Juni. Ein Massenmord ist in Berlin vollbracht worden. Der Arbeiter Kluth hatte längere Zeit am Typhus darnieder gelegen und befand sich auf dem Wege der Genesung. Als seine Frau am Sonntag Nachmittag sich nach dem Friedhof begeben hatte, um das Grab ihres jüngst gestorbenen Kindes zu besuchen, saßte der in der Wohnung zurückgebliebene Mann den furchtbaren Entschluß, die übrigen Glieder der Familie zu ermorden. Durch schwere Artillerie tötete er zuerst seinen zwölfjährigen Sohn, der jüngeren Schwester brachte er mit dem Beil derartige Verletzungen bei, daß sie bald darauf ihren Geist aufgab. Seine Schwiegermutter fand man noch lebend mit zertrümmertem Schädeldecke; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Das jüngste zweijährige Kind hat von dem Unmenschen gleichfalls tödliche Verletzungen erhalten. Nachdem er diese Bluttat vollbracht hatte, verließ der Mörder das Haus und lief nach dem benachbarten See, in dem er sich zu ertränken versuchte. Fischer brachten ihn jedoch wieder ans Land, worauf er verhaftet wurde. Er scheint in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt zu haben.

— **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Zum Unglück in Griesheim wird mitgetheilt: Die chemische Industrie-Verursachung hat den Hinterbliebenen derjenigen versicherungspflichtigen Personen, die bei dem Unglück der chemischen Fabrik Griesheim Elektron verschieden sind, die Vorbescheide für die Entschädigung zugehen lassen. Das Sterbegeld für die Verunglückten beläuft sich auf 1908 M., die Rente für 11 Wittwen beträgt 2479 M. und für 30 Kinder 6472 M. im Jahre. In den Krankenhäusern von Frankfurt a. M. und Höchst befinden sich über 60 Personen, die bei dem Unglück Verletzungen davongetragen haben.

— **Hamburg**, 3. Juni. Nach den heute vom Bureau Veritas veröffentlichten Listen sind im Monat April d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 87 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 60 Segelschiffe mit 29 310 Registertons und 27 Dampfschiffe mit 32 197 Registertons. Darunter befanden sich acht deutsche mit 4419 Registertons. Außerdem weist die Statistik noch 367 Schiffe auf, die durch Havarien usw. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 29 deutsche.

— **Breslau**, 4. Juni. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in die aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende katholische Pfarrkirche zu Myslowitz. Die Kirche wurde völlig eingestürzt.

— **Breslau**, 4. Juni. Die 'Schles. Ztg.' meldet aus Myslowitz, daß auf dem benachbarten russisch-polnischen Gebiete ein von fünf Personen und dem Kutscher besetztes Fuhrwerk vom Blitz getroffen worden sei. Die sechs Personen und die Pferde seien erschlagen worden.

— **Wien**, 1. Juni. Ueber einen fünfjährigen Todtschläger berichten die Blätter Folgendes: Am letzten Mittwoch Vormittag sah der dreijährige Ludwig Schmidt, Sohn eines Friseurs, mit einem anderen Knaben im Flur des Hauses Meibling, Mandlgasse Nr. 12, und als sein Butterbrot, als ein fremder Junge herkam und von dem kleinen Schmidt das Brod begehrte. Da dieser das Brod nicht hergeben wollte, stieß ihm der fremde Junge ein Instrument mit solcher Heftigkeit in den Bauch, daß dem kleinen Schmidt die Gedärme hervorquollen. Als auf die Hülfserufe des Verletzten Leute herbeieilten, war der fremde Junge bereits verschwunden. Schmidt wurde ins Kaiser Franz Joseph-Spital gebracht und ist dort gestern früh gestorben. Der jugendliche Todtschläger ist heute Abend in der Person des fünfjährigen Franz Wanek, Sohn eines Schuhmachers, ausfindig gemacht worden. Das Mordinstrument war ein frischgeschliffener sogenannter Schusterknip, den Wanek von seinem Vater erhalten hatte, damit er ihn zum Schleifer trage.

— **Paris**, 4. Juni. Aus Gap im Departement Hautes Alpes wird dem 'Petit Journal' gemeldet, daß sich auf dem Gipfel des Ferrandberges plötzlich ein Krater gebildet hat, dem große Rauchmassen entströmen. Unter der Bevölkerung herrscht starke Beunruhigung.

— (Einheitliche Rechtschreibung für das Deutsche Reich.) Auf der zweiten Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Wiesbaden erklärte Prof. Müller-Frankfurt auf Grund ihm gewordener Mitteilungen eines Mitgliedes der Kommission für Rechtschreibung, des Direktors Duden in Hersfeld, daß sehr bald, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist, die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das Deutsche Reich zu erwarten sei. Außerdem ständen die Schweiz und Oesterreich den deutschen Absichten freundlich gegenüber, sodaß auf den Anschlag dieser beiden Länder gerechnet werden dürfe.

#### Superphosphat als Ersatz für Thomasmehl.

Der im letzten halben Jahre erfolgte starke Rückgang an Eisenproduktion hat unmittelbar einen Rückgang in der Thomasmehlfabrikation und eine bedeutende Steigerung der Preise für Thomasmehl im Gefolge gehabt. Viele Landwirthe haben aus diesem Umstande ihren Bedarf nicht decken können und mußten von der Düngung ihrer Felder mit Thomasmehl Abstand nehmen. Das ist aber im Interesse

der Landwirtschaft sehr zu bedauern; dringend nöthig erscheint es daher, den Landwirten, die nicht im Stande waren ihren Bedarf an Thomasmehl zu decken, Mittel und Wege an die Hand zu geben, um die im Thomasmehl enthaltenen Phosphorsäure in andere Düngemitteln dem Boden zuzuführen.

Als solche stehen uns heute Superphosphat und Knochenmehl zur Verfügung; namentlich muß das Superphosphat augenblicklich als billig bezeichnet werden, denn die Phosphorsäure kostet nur 17—18 Pfennig pro Pfund.

Es soll an einigen Beispielen gezeigt werden, wie durch welche Menge das Thomasmehl durch Superphosphat oder Knochenmehl ersetzt wird. Vorher sei jedoch bemerkt, daß Superphosphat sehr zweckmäßig mit 40%igem Kalibüngelatz vermischt wird, da diese Mischung bei weitem so entlastend auf den Boden einwirkt wie Rainit.

Es empfiehlt sich für die einzelnen Getreidearten folgende Düngung. 1. Weizen, trockene und hochgelegene werden vorteilhaft mit einem Gemenge aus 1 1/4 Centner 18%igem Superphosphat und 1 Centner 40%igem Kalibüngelatz gestreut. Für reine Moordünen empfiehlt sich an Stelle des Superphosphat 1 1/2 Centner Knochenmehl mit 3 Centner Rainit pro Morgen. Zweckmäßig ist es, daß alle Mischungen 24 Stunden vor dem Ausstreuen gut vermischt und einem Male aufgestreut werden.

2. Hafer erhält eine Düngung mit 1 1/2 Centner 18%igem Superphosphat, 1 Centner 40%igem Kalibüngelatz und nach Beschaffenheit des Feldes 50—100 Pfund Chilisalpeter. Auch diese Düngung muß vor dem Ausstreuen gehörig vermischt werden.

3. Kartoffeln gedeihen besonders gut, wenn demselben neben der Mistdüngung pro Morgen noch eine Beidüngung von 1 bis 1 1/2 Centner Ammoniaksuperphosphat gegeben wird. Im Kleinbetriebe wirft man diesen Dünger zweckmäßig mit einem Eßlöffel in die Segelöcher, im Großbetriebe wird der Dünger am besten über den Mist gestreut und tief mit demselben unterpflügt.

4. Bei Roggendüngung seien als Beispiele angeführt: Roggen soll auf leichtem Boden mit geringem Kaligehalt nach Kartoffeln folgen, die bekanntlich den Boden gründlich ausziehen. Es empfiehlt sich dann folgende Düngung: 1 Centner Ammoniaksuperphosphat mit 5% Stickstoff und 10 Phosphorsäure, dazu 1 Centner 40%igem Kalibüngelatz. Folgt Roggen nach Weizen, so kann pro Morgen folgende Düngung verwendet werden. 1 1/2 Centner 18%igem Superphosphat und 3 Centner Rainit. Im Frühjahr dazu noch nach Bedarf Chilisalpeter gegeben werden. Auch noch unter dem Roggen Klee eingefügt, so wird die Phosphorsäuremenge und der Rainit zweckmäßig um die Hälfte vermehrt.

Ein Landwirt, der seine Felder in der oben angeführten Weise düngt, wird vollen Ersatz für Thomasmehl finden.

#### Wie kann das Säuren der Milch und die Anlieferung saurer Milch an unsere Molkereien verhütet werden?

Wir entnehmen einem in der Rheinpreussischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift erschienenen Artikel folgende Lehren, und auch für unsere Verhältnisse beachtenswerte Punkte.

Die Uebergangsperiode von der kühlen zur warmen Jahreszeit in der wir uns jetzt befinden, ist die gefährlichste Zeit für die Milchproduktion. Im Hochsommer kommt es, wie die Erfahrung lehrt, viel seltener vor, daß die Milch veräuert, weil dann die Gefahr des Sauerwerdens bekämpft ist und ihr deshalb größere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Jetzt aber, wo ein Tag kühl, der andere hingegen heiß hält man eine so große Aufmerksamkeit und Sorgfalt im Hochsommer nicht für so notwendig. Bedenkt man aber, daß eine verschwindend kleine Menge Milch dazu genügt, die ganze Tageslieferung einer Molkerei zu verderben, so ist begreiflich, daß die zu verwendende Sorgfalt nicht gering sein kann.

Das Sauerwerden der Milch läßt sich nun mit den einfachsten Mitteln verhindern. Die Hauptpunkte, die dabei Betracht kommen, lassen sich kurz zusammenfassen: Reinlichkeit und Kühlung der Milch.

Die Reinlichkeit muß aber schon im Stalle und bei den Kühen beginnen. Gründliches Säufen, häufiges Entleeren des Mistes, reichliches Besehen der Kühe mit frischer Seife, eifriges Putzen der Kühe selbst und schließlich Reinigen der Krippe bei der Verabreichung von frischem Futter sind bei von wesentlichen Werte. Ferner ist das Melken selbst ein sehr wichtiger Punkt hinsichtlich des Reinhaltens der Milch. Das Euter muß vor dem Melken gewaschen werden, ebenso wie die Hände des Melkenden stets äußerst rein sein müssen. Jeden Tag muß der Melkemeier gereinigt werden, damit die darin zurückbleibenden Milchtropfen sich nicht Bakterien ausbilden können.

Ist der Eimer voll, so muß er am besten sofort aus dem Stalle entfernt und die Milch geseiht werden. Gesehend müssen die Gerätschaften, durch welche die Milch gereinigt werden soll, in peinlichster Sauberkeit gehalten werden. Es ist daher sehr empfehlenswerth das Tuch, durch welches die Milch geseiht wird, alle Tage mit frischem Wasser auszuspielen.

Das zweite und ebenfalls sehr wichtige Mittel zur Verhütung des Sauerwerdens der Milch ist das nun erwähnte Säufen und Auswaschen bis zur Ablieferung an die Molkerei. Nach dem Säufen muß die Milch in Kannen gegossen werden, die in kaltem womöglich fließendem Wasser stehen. Damit die Kühlung eine gründliche ist, muß das Säufen jeden Tag erneuert werden. Auch darf der Raum, in dem die Milch aufbewahrt wird, nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt sein.

Die Kübel in denen die Milch an die Molkerei abgeliefert wird, sind stets äußerst rein zu halten, damit die Milch noch gute Milch nicht noch in letzter Stunde verdirbt. Zum Abholen dürfen die Milchbübel nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt sein, sondern müssen an einem kühlen luftigen Orte stehen. Ueberhaupt soll die in den Kühlkammern aufbewahrte Milch nicht vor der Zeit abgeliefert werden.

Beim Transport der Milch ist ein sehr weites Netz, wenn feuchten Tuche bedeckt, strahlen nach Möglichkeit. Verfährt man in der man nie saure Milch als auch die Molkerei

**Civilstand p**

**a. Standes**

1. Geburten: Am Hilger und Katharina ...  
2. Heirathen: ...  
3. Sterbefälle: ...

**b. Standes**

1. Geburten: Am ...  
2. Heirathen: ...  
3. Sterbefälle: ...

**c. Standes**

1. Geburten: Am ...  
2. Heirathen: ...  
3. Sterbefälle: ...

**Prü**  
**feinster**  
Herzlich empfohlen

**Allein**  
**P. W.**  
Begr. 1830.  
Destillerie

**Erhältlich in**

**Treppe**  
**Trepp**  
**Ha**  
zu äusser  
**Wilh. S**  
Muster

**Brennab**  
aus der ersten un  
(Beste)  
empfehlte gegen Garantie

**Cent**  
**Jo**  
**Reparat**

Für sofort ein brave  
**fleißige**  
gegen guten Lohn gesucht

Ein zuverlässiges  
**sauber**  
gesucht, sofort oder spä

**Mehrere Lehrmäd**  
und welche, die sich fort  
unter günstigen Bedingun  
Auch das Zul  
Fra

**Ein B**  
kann auf dauernde Beschä  
**Sat. Bed.**

Ein sechsjähriges  
**Pfer**  
zu verkaufen.

bringend notwendig nicht im Staube waren, Mittel und Wege, Thomasmehl enthaltene dem Boden zuzuführen. Phosphat und Knochenmehl das Superphosphat, denn die Phosphat pro Pfund. igt werden, wie und durch Superphosphat er sei jedoch bemerk mit 40%igem Kaliumphosphat bei weitem nicht wie Kainit. Getreidearten folgende gelegene werden sehr 1/4 Centner 18%igem Kaliumdüngesalz beht sich an Stelle des mehl mit 3 Centner es, daß alle Mischgung gut vermengt und in 1 1/2 Centner 18%igem Kaliumdüngesalz und 100 Pfund Chilisalpeter. Luftstreuen gehörig ver gut, wenn denselben noch eine Beidüngung Superphosphat gegeben diesen Dünger zweifacher, im Grobtrieb Mist gestreut und mit 3 Beispiele angeführt: mit geringem Kalkgehalt den Boden gründlich folgende Düngung: 2 5% Stickstoff und 10% igem Kaliumdüngesalz, pro Morgen folgende Centner 18%igem Su. Im Frühjahr kann gegeben werden. Wird, so wird die Phosphatmäßig um die Hälfte in der oben angeführten Thomasmehl finden.

Milch und die unsere Molkereien en?

Preussischen Landwirtschaft folgende Lehrpunkte achtenswerte Punkte. fählen zur warmen Jahren, ist die gefährlichste. Im Hochsommer kommt tener vor, daß die Milch Sauerwerden bekannt Kamkeit zugewendet wird. andere hingegen heiß ist, keit und Sorgfalt wie dig. Bedenkt man aber, Milch dazu genügt, um erei zu verderben, so ist Sorgfalt nicht groß ge

ht sich nun mit den elauptpunkte, die dabei in sammenfassen: Reinlich im Stalle und bei den en, häufiges Entleeren Kühe mit frischer Streu, schließlich Reinigen des rischem Futter sind hier r ist das Melken selbst ch des Reinhaltens der Melken gewaschen werden, n feiß äußerst rein sein leimer gereinigt werden, Milchtropfen sich nicht u

am besten sofort auf gefeigt werden. Selbst durch welche die Milch geauberkeit gehalten werden. Tage mit frischem Wasser

wichtige Mittel zur Berei ist das nun erfolgende Ablieferung an die Molkerei, welche die Milch in Kannen gegossen, liegendem Wasser stehen e ist, muß das Wasser darf der Raum, in dem en Sonnenstrahlen aus

an die Molkerei abgeliefert ten, damit die bis jeher r Stunde verdirbt. Bei nicht den Sonnenstrahlen einem kühlen luftigen Raum kühlkammern aufbewahrt t werden.

Beim Transport der Milch nach der Molkerei, der ja ein sehr weiter ist, werden die Kannen vielfach mit einem feuchten Luche bedeckt, um die Wirkung der Sonnenstrahlen nach Möglichkeit zu schwächen. Befährt man in der oben angeführten Weise, so wird man nie saure Milch haben und sowohl der Milchlieferant als auch die Molkerei sind vor Schäden bewahrt.

**Civilstand pro Monat Mai 1901.**

**a. Standesamtsbezirk St. Vith.**

1. Geburten: Am 13. Johann Josef, S. v. Kaspar Müller und Katharina Melotte. Am 17. Elisabetha Barara, T. v. Anton Schütz und Anna Maria Schröder. Am 25. Petronella Maria T. v. Edmund Terren und Sybilla Brügge.

2. Heirathen: Am 10. Heinrich Wagener aus St. Vith und Gertrud Wangan aus Duren.

3. Sterbefälle: Am 24. Gaspar Thomas Tillmann, 2 Jahre alt. Am 26. Peter Franz Pip, 35 Jahre alt.

**b. Standesamtsbezirk Lommerzweller.**

1. Geburten: Am 3. Elisabetha, T. v. Mathias Fogen und Gertrud Bielen zu Neidingen. Am 3. Maria, T. v. Mathias Fogen und Gertrud Bielen zu Neidingen. Am 18. Elisabetha, T. v. Franz Karl von Montigny und Anna Schwarz zu Lommerzweller.

2. Heirathen: Am 4. Johann Kohlen aus Steffeshausen und Anna Kreins aus Alerfieg.

3. Sterbefälle: Am 14. Michel Bades 52 Jahre alt, an Akerath. Am 29. Anna Katharine Simon, geborene Böbels, 73 Jahre alt, zu Breitsfeld.

**c. Standesamtsbezirk Crombach.**

1. Geburten: Am 13. Anna Susanna, T. v. Nikolaus Mautschen und Anna Margaretha Neuens zu N. Emmels. Am 25. Andreas, S. v. Johann Heinrich Arens und Maria Susanna Maraitte zu Rodt. Am 28. Johann, S. v. Jakob Peter und Anna Maria George zu Hinderhausen.

2. Heirathen: —

3. Sterbefälle: Am 6. Elisabetha Ferrier geborene Herbrand 78 Jahre alt zu N. Emmels. Am 8. Totgeburt. Am 28. Eva Kaufchen geborene Bütz 77 Jahre alt, zu Crombach. Am 30. Totgeburt.

**Prüft Erka,**  
feinster Magenliqueur.

Kerzlich empfohlen als magenstärkend u. appetit-anregend.

Alleiniger Fabrikant  
**P. W. MAASSEN,**  
Gegr. 1830. Erkeienz, Gegr. 1830.  
Destillerie und Weinhandlung.

Erhältlich in Hotels & Restaurants.

**Treppenhöfen,  
Treppenbaluster,  
Handlehnen,  
Wangenleisten,  
zu äusserst billigen Preisen.**

**Wilh. Streck, Bonn.**  
Bonner Bildhauer & Drechslerwaarenindustrie.  
Musterbuch umsonst.

**Brennabor - Fahrräder**  
aus der ersten und grössten Fabrik Europas.  
(Bestehend seit 1871)

empfehle gegen Garantie zu billigsten Preisen sowie auch

**Centrifugen**  
**Jos. Lentz-Linnartz.**  
Reparatur-Werkstätte.

Für sofort ein braves  
**fleißiges Mädchen**  
gegen guten Lohn gesucht.  
Hotel Forst, Malmedy.

Ein zuverlässiges  
**sauberes Mädchen**  
gesucht, sofort oder später in kinderlosem Haushalt.  
Frau Postdirektor Schulze, Montjoie.

**Mehrere Lehrlinge zum Kleidermachen**  
und welche, die sich fortbilden wollen werden für sofort unter günstigen Bedingungen gesucht.  
Auch das Zuschneiden wird gelehrt.  
Frau Gassen in Sier d. (Bothr.)

**Ein Bäckergehilfe**  
kann auf dauernde Beschäftigung sofort eintreten bei  
Jal. Beck, in Manderfeld (Bez. Aachen.)

Ein sechsjähriges  
**Pferd (Stute)**  
zu verkaufen.  
Hinderscheidt Burgrenland.

**Vieh- u. Mobilarversteigerung**  
in Dürler.

Am Mittwoch, den 12. Juni d. J.  
Mittags 1 Uhr,  
läßt Herr Nikolaus Duprez in Dürler wegen Einstellung der Ackerwirtschaft:

2 Jochochsen, 2 junge Ochsen, 4 Kühe, davon eine frischmelkend, 1 Kälbin, 1 Kalb, 2 Rinder, 2 Mutterschweine, 1 Viehhund, 1 zweizölliger Wagen, 1 Karre, 1 Hobel, 1 Walze, 4 Hogggen, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Pflug, 2 Säumer, davon einer ganz neu, 1 Fruchtreinigungsmaschine, 1 leichter Exstirpator, neue eichene Wagenleiter, sowie Ackergeräthschaften aller Art; ferner Schmiede-Handwerkzeug, wie Amboss, Blasbalg und sonstiges Schmiedehandwerksgeschirr, sowie 2 Tische, 4 Betten, 1 Wehstuhl, 1 Kleiderschrank, 1 schöne Hausuhr etc. etc.

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Neuland.  
Rom,  
Auktionator.

**Saisonartikel.**

Kleider & Blousenstoffe,  
Schürzen, Sonnenschirme, Strohhüte,  
künstliche Blumen,  
Tapeten etc. etc.

Alles in grösster Auswahl.

**Surges-Hertmanni.**

Empfehle  
grösste  
Auswahl  
in

**Sport- &  
Kinderwagen,**

sowie  
reich-  
haltiges  
Lager in

und mache  
besonders  
darauf  
auf-  
merksam,  
dass ich  
nur  
beste

**Fabri-  
kate**

führe,  
indem  
ich  
mit  
den

grössten  
und  
leistungs-  
fähigsten

**Fa-  
briken**  
in Verbindung  
stehe.

**M. LEHNEN,**  
Möbelhandlung St. Vith.




**Für Landwirthe.**  
**Joh. Pet. Klopp,**  
in Trier, Kaiserstrasse 1.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in allen  
**landwirthschaftlichen  
und Molkereimaschinen**  
insbesondere der  
**Mac cormick Mähemaschinen.**  
Tüchtige Vertreter gesucht gegen hohe Provision.

**Maggi** zum Würzen

Suppen, Saucen, Gemüße etc. findet seit Jahren bei Allen, die auf eine schmackhafte, gesunde und doch sparsame Küche sehen, die grösste Anerkennung. — Ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt. — Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an bei  
Ph. A. Baur.

**Die Spar- u. Darlehnskasse**  
des  
**Kreises Malmedy**  
verzinst vom 1. Juli d. J. ab Einlagen  
in jeder Höhe zu 3 1/2 Prozent.  
Malmedy, den 22. Mai 1901.

**Der Vorstand.**

**Wegen Umbau**  
zwei noch gute Wasserräder, zwei Paar französ. Steine, sowie sämmtliches sonstiges Mühlenwerk billig zu verkaufen.  
Friedr. Blaise, Malmedy.

Schöne Auswahl echter  
**ungarischer und italienischer Zuchthühner**  
empfiehlt Chr. BAUER, aus Speich er.  
10 Station Bütgenbach, (Gasthof Herbrandt.)

**Ein Eisler Pferd (Stute),**  
8 Jahre alt, ist mit zugehörigem Geschirr zu verkaufen.  
Herbrandt, Station Bütgenbach.

Gegründet 1876.

**Schloss-Brunnen  
Gerolstein**

Natürliche kohlen-saure  
Mineralquelle.

Tafelgetränk 1. Ranges. Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Hauptniederlage: Ww. Heint. Schenk, ST. VITH.  
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

**H. Cunibert,**  
Uhrmacher u. Goldarbeiter  
Malmedy,  
Marktplatz-Gde.

Stets auf Lager eine schöne  
Auswahl Taschenuhren, Re-  
gulateure, Hausuhren,  
Wecker aller Art.

Wecker in allen Preislagen  
sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an - Bro-  
schen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber




Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.  
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

**Familien-Versorgung.**  
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vortheilhaftesten durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des  
**Preussischen Beamten-Vereins**  
Protokoll: Seine Majestät der Kaiser  
**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnis-  
geld-Versicherungs-Anstalt.**

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertrifft bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden.

Im Jahre 1900 traten neu in Kraft: 4345 Versicherungen über 17 138 800 M. Kapital und 48 880 M. jährliche Rente.  
Versicherungsbestand 20 145 827 M. Vermögensbestand 605 730 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1900 beträgt rund 1 880 000 M., wovon den Mitgliedern der grösste Theil als Dividende zugeführt wird.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die f. g. Militärdienst-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von Jedermann, auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt Dienststationen für Staats- und Kommunalämter unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwältle, Aerzte, Tiereärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Druckfachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandt von der  
**Direction des Preussischen Beamtenvereins in Hannover.**

Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

**Ein schöner Lorbeerbaum**  
steht zu verkaufen. Wo sagt d. Exp. d. Bl.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 4 Sommersweiler Darlehnskassenverein e. G. m. u. S. zu Sommersweiler eingetragen worden:

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Nicolaus Molitor in Reidingen ist der Ältere Peter Weinands in Schlierbach durch Beschluß der General-Versammlung vom 5. Mai 1901 in den Vorstand gewählt.

St. Vith, den 31. Mai 1901.  
Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Im Gemeindefeld von Aldringen, Distrikt Hof von Thommen kommen etwa 150 Festmeter durch Brand beschädigtes Kieferngrubenholz zum Einschlag und sollen im Wege der Submission verkauft werden. Angebote nehme ich bis zum 24. d. Mts. Abends entgegen.

Fällen und Zurichten des Holzes hat der Ankäufer zu besorgen.

Burgreuland, den 4. Juni 1901.

Der Bürgermeister:  
Dohr.

2

## Steckbrief.

Fest, Karl, Kanonier der 6. Batterie Feldartillerie-Regiments No. 70, im Civilverhältnis Fabrikarbeiter, geboren am 7. Februar 1878 zu Düsseldorf, Kreis Düsseldorf, Reg.-Bez. Düsseldorf, 1,73 m. groß, kräftig, schwarz, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Bart feinen, bekleidet mit Tuchrock, Reithose, Halsbinde, Feldmütze, langen Stiefeln, hat sich seit dem 4. Juni 1901 früh von der Truppe aus dem Orte Hallschlag (Kreis Prüm) entfernt; es besteht der Verdacht der Fahnenflucht. Zu verhaften und der nächsten Militärbehörde abzuliefern.

Tr.-Neb.-Bl. Eisenborn, den 6 Juni 1901.  
Feldartillerie-Regiment Nr. 70.

## Steckbrief.

Rutowski, Stanislaus, Kanonier der 6. Batterie Feldartillerie-Regiments No. 70, im Civilverhältnis Lehrhauer, geboren am 30. Mai 1880 zu Patricen, Kreis Allenstein, Reg.-Bez. Königsberg, 1,67 m. groß, unterseht, blond, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Bart: kleiner Schnurrbart, bekleidet mit Tuchrock, Reithose, Halsbinde, Feldmütze und langen Stiefeln, hat sich seit dem 4. Juni 1901 früh von der Truppe aus dem Orte Hallschlag (Kreis Prüm) entfernt; es besteht der Verdacht der Fahnenflucht. Zu verhaften und der nächsten Militärbehörde abzuliefern.

Tr.-Neb.-Bl. Eisenborn, den 6. Juni 1901.  
Feldartillerie-Regiment Nr. 70.

## Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer Schule mit Lehrerwohnung und Nebengebäude zu Ligneuville, welche zu 20200 Mk. veranschlagt sind, sollen öffentlich im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Der Bauausführung werden die staatlicherseits für Hochbauten vorgeschriebenen Bedingungen zu Grunde gelegt.

Angebote auf Uebernahme der Arbeiten und zwar getrennt für Schul- und Nebengebäude, sind mir verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 15. Juni cr., Morgens 10 Uhr, einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen. Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf meiner Amtsstube zur Einsicht offen.

Recht, 24. Mai 1901.

Der Bürgermeister:  
Genes.

3

## Malmedy,

Bust- und Wasserkurort. Angenehme Sommerfrische, Gasthöfe höheren und mittleren Ranges, Privatwohnungen, Civil- und Militärkonzerte, durch hervorragende landschaftliche Reize bevorzugte Umgebung, reine, nervenstärkende Luft, ausgedehnte Fichten- und Tannenkulturen, reichhaltige Flora. Bade- und Schwimmbad, stark kohlensäurehaltige Eisenquelle, welche sich bei Blutmangel und Schwächezuständen eines altbewährten wohlvorbereiteten Rufes erfreuen. Nähere Auskunft erteilt der Verschönerungsverein in Malmedy.

Zu verkaufen einen schönen  
Doppelpony nebst Wagen-Dogcar.

5

Wo sagt die Exp. d. Bl.

**St. Vitus-Verein St. Vith.**  
Kirmessonntag, den 9. d. Mts. Abends  
im Saale der Frau Ww. Genten  
**Theater & Concert**  
mit nachfolgendem  
**BALLE.**

Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr, Anfang präcise 9 Uhr.  
Eintritt à Person 50 Pfg., Reservirte Plätze 1 Mk.

**Kirmes Montag u. Dienstag,**  
jedesmal Abends 9 Uhr anfangend

**Ball.**

**Dienstag Nachmittags**  
Ausflug nach Steineweyer.

Daselbst **GANSHAUEN.**

Für gute Bedienung wird gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet:

Der Vorstand.

Zur bevorstehenden Kirmes empfehle  
neue Sorten in Prima Cigarren als:  
Vorstenlanden,  
**El Picarillo,**  
Diva, etc.,  
zu den billigsten Preisen.  
**N. Baur-Marth.**

Dichte, preiswürdige, schöne, dauerhafte  
**Dächer** stelle man her aus den  
ächsten Andernachs  
**Asphalt-Steinpappen**  
aus der Fabrik von **A. W. Andernach** in Beuel am Rhein.  
Musier. Anleitung, Beweise über Bewahrung postfrei und umsonst.

## Immobilien-Versteigerung in Burg-Reuland.

Am Montag den 15. Juli d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Herren Grafen d'Hunolstein und de Beaufort zu Paris

ihr in den Gemeinden Reuland und Thommen (bei St. Vith) in der Nähe mehrerer Eisenbahnstationen, an der belgischen und luxemburgischen Grenze gelegenes Besitztum, insgesamt 256 Hektar,

zu Burg-Reuland in der Gastwirthschaft des Herrn Rom, im Ganzen oder in Loosen, je nach Wunsch der Liebhaber, öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen versteigern.

Die zu verkaufenden Immobilien bestehen aus Wald, Lohhecken, Tannen- und Fichtenzpflanzungen, sowie Ackerland, alles zum größten Theile zusammenhängend, sodas Ankäufer eigenes Jagdrecht ausüben können.

Der Förster Schröder zu Weismampach (Luxemburg) steht etwaigen Liebhabern für die Besichtigung der Güter auf Verlangen zur Verfügung.

Bis zum Versteigerungstermine können sämtliche Güter auch aus freier Hand verkauft werden. Liebhaber wollen sich dieserhalb an Herrn Notar Laval zu Esch sur Alzette, Großherzogthum Luxemburg wenden.

Die übrigen Bedingungen liegen auf dem Bureau des genannten Herrn Notars Laval sowie auf der Amtsstube des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht offen.

St. Vith, den 27. Mai 1901.

Der Königliche Notar  
Dominik.

8f

Wasche mit  
**Luhns**  
Wasch-  
Extract.

Am Sonntag,  
den 9. Mai, Nachmittags 4 1/2 Uhr  
**CONZERT**  
im Saale des Herrn G. Böver  
(Prümerberg)  
Eintritt 20 Pfg.  
**Instrumental-Verein**  
,Eifelklang' St. Vith.

**Kirmes Sonntag, den 9. Juni,**  
**Tanzmusik.**

Ww. Feltes, Prümerberg.

**Kirmes Montag,**  
Abends 9 Uhr  
**BALL.**  
Fr. Wilh. Margraff.

**Hotel-Restaurant**  
zum Bahnhof St. Vith.

## ST. VITH'er Kirmes!

Halte mein Local an diesen Tagen einem hochgeehrten Publikum zur Restaurierung besonders empfohlen. Kalte und warme Speisen, grosse Auswahl Schnitten. Specialität: Aachener Restaurationsschnitten, sehr pikant. Feinste Hollsteiner Cervelat-, Plock- und Jagdwurst.

**Dortmunder Bier im Anstich.**  
Reichhaltige Weinkarte.

**Original Berliner Weissbier**  
(auch für event. Kater sehr dienlich.)

Vom 8. bis 16. Juni habe hier eine Neuheit aufgestellt. Es ist dies ein Instrument welches die Klänge des Harmoniums mit denen des Poliphons voll vereinigt und infolgedessen eine nie geahnte Klangfülle und Klangfarbe zu Gehör bringt.

Nur diese kurze Zeit zu sehen.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein:

C. Schings, Restaurateur.

**Zur Mailust.**

An den KIRMESTAGEN empfehle prima  
**Maibowle und Morgenweine**  
sowie feine Weine, gute Biere usw.

Ferner an den 3 Kirmestagen

**musikalische Unterhaltung.**

● Entree frei. ●

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll:

K. J. Lorent.

**Wohnhaus**  
Ein auf dem Prümerberg b. St. Vith gelegenes  
nebst Scheune u. Stall sowie Garten, steht unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt der Geschäftsmann  
**Gaspers** in St. Vith.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
seit 25 Jahren bewährt als  
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.  
**Henkel & Co. Düsseldorf**

Das „Frei-Blatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich 3 mal und wird Mittwochs und Samstags.  
Bestellungen werden bei allen Landbriefträgern und im entgegenkommenden Falle auch bei den Postämtern entgegengenommen.  
Der Pränumerationspreis Quartal in St. Vith oder diston abgeholt 1 Mark Post bezogen 1 Mark 25 schliesslich der Bestelung.  
Verantwortlicher Redacteur  
Pro. 47.  
Amtl. Bek.  
Pol.  
das Betreten d.  
Auf Grund der §§. 137 und 138 der Polizeiverwaltung vom 30. Juli 1878 unter Zustimmung des Königs.  
§. 1. Das Betreten der Montjoie belegenen Truhmannantur in Malmedy ist verboten.  
§. 2. Während der Besetzung der Plätze für jederman obliegt es, sich zu verhalten.  
§. 3. Das Aufsuchen der Personen ist verboten.  
§. 4. Zuwiderhandlungen werden, falls nicht eine höhere Strafe zu 60 Mk., an deren Stelle die Haftstrafe tritt.  
§. 5. Diese Polizei-Verordnung, den 14. April 1901.  
Vorstehende Verordnung des Publikums Malmedy, den 30. April 1901.  
Bei Anlaß des Aufhorns zur Zeit stattfindender Revision möge ich das Publikum über die Lage oder in dieser Angelegenheit über die einzelnen Bündelungen unter keinen Umständen berühren. Die Lebensgefahr verbunden mit dem Besuche einer Granatwerfer ist oder nicht, oder ist überzeugt ist oder nicht, darauf zu beschränken, möglichenfalls vorher teils vorstehender gleich zu melden. Meldung an den Herrn Roman vor.  
Ein neuer Major war von mir nicht wohl wollte und mit dienstlichen Chicanen zu Gesichte stand, ich wußte, daß ich der Gatte eines Mannes war, welcher die Mühe, ein Gehör wiederholten Malen vor sich in seine Schranken zu thun, das freilich machte momentane Unzufriedenheit sein können, sich meiner aber sagte, ich hätte allen meinen Namen trug. Wie Tage mit sich brachten? Nachzudenken, ich werde es mag ich anzudeuten, was Major Grüttners trat ein Hauptmanns in mein Seiner Oberst eine Revision teilweise erfolgt sei und zu der Handkasse zu über Verwaltung stand. Dann gelber in Händen habe.  
Ich verneinte das, daß das mit demselben üblich müße, daß er wisse, solche gimentstasse und niemals.  
Er erwiderte darauf in schon gut, ich meinte nur abgeliefert; ich bitte also Hauptmann.  
War es der metallharte sache, daß Grüttners an des seiner Worte feindlich was es gewesen, darüber viel aber steht fest, daß er tief und ich durchaus kein